Beilage zu Nr. 32 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 32

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Waise.

Von dannen ist sie leise nun gegangen,
Die arme Mutter von dem bleichen Kind;
Die Witwe mit den abgehärmten Wangen,
Sie schläft, wo Schmerz und Thränen nicht mehr sind!

Was aber soll aus ihrem Kinde werden?
Die Knospe, die kein Liebesthau erfrischt,
Wird langsam unter Trübsal und Beschwerden
Verkümmern frühe, wenn sie nicht erlischt!

Du armes Kind! Am Hungertuche nagen
Wirst du und leiden, beben still in Schmerz.
Wie oft wird wohl, in tiefem Kummer zagen,
Zum Tode flehen dein verlassnes Herz!

Der Tod ist mitleidsvoll! O, wer verbände
Die Wunden, die da schlägt der Lebenslauf,
Wenn er nicht öffnete die kalten Hände,
Nicht nähm' erbarmend alles Elend auf!

Pauline Pfister.

Karneval.

(Eine Skizze aus dem Leben.)

Es war im Winter 1866, wenn ich nicht irre. Nach beispiellos milder Witterung hatte sich zu Anfang Februar heftiger Schneefall eingestellt, dem eine andauernde Kälte folgte, so daß weit und breit alles mit Pick und Eis bedekt war.

Der sogenannten guten Gesellschaft der deutschen Musenstadt Münchens hatte sich eine gewisse Abspannung, eine Art Langweile bemächtigt; man war der vielen Konzerte und Bälle satt und verschanzte sich, verdrossen über die grimmige Kälte, hinter den warmen Ofen.

Da flog plötzlich, einem elektrischen Funken gleich, in allbelebender Wirkung, durch alle Schichten der Gesellschaft die Kunde: „König Ludwig II. gibt einen Maskenball auf dem Eise und zwar auf dem Starnbergersee!"

Wie ein Lauffeuer ging diese Nachricht von Mund zu Mund, und neues Leben war ringsum erwacht. Niemand achtete mehr der grimmigen Kälte. Die Schaufenster der verschiedenen Magazine füllten sich mit neuem Flitter, Putz und Tand jeglicher Art. Die Musiker studierten neue Musikpiecen, die Gesellschaften und Vereine arrangierten neue Spiele, Tänze und Bilder. Das Publikum im engern und weitern Sinne sann auf Kostüme, Begleitung u. dgl., kurz — nach Verlauf weniger Stunden war die gemütliche Bayerstadt eine Metropole der aufregendsten Geschäftigkeit.

So kam denn der ersehnte Abend herbei, und nicht nur die sogenannte gute Gesellschaft, nein, jeder, der gesunde Beine und einige Kreuzer in der Tasche hatte, oder noch irgend etwas besaß, das er ins Leihhaus tragen konnte, schloß sich dem bunten Zuge an, der nach Starnberg pilgerte. Es war eine klare, sternenhelle Nacht, es schien, als lächle der Himmel mit tausend lichten Augensternen hernieder auf das tolle Treiben dieser närrischen Menschenkinder —, aber der Glanz der Millionen von Sternen erlosch beinahe vor den verschiedenartigen, farbigen Lichtern und Lampen, dem Glanze der Fackeln und bengalischen Lichtern, vor dem ganzen Zauber einer venetianischen Nacht — dieser glänzenden Fata Morgana auf dem krystallenen See.

Dazu die berauschenden Klänge der vereinten Musikgesellschaften der Stadt, die prächtigen Kostüme, das Summen und Lachen der vielen fröhlichen Stimmen, das leuchtende Aufblitzen der Schlittschuhe und das beinahe geisterhafte Dahingleiten der vielen phantastischen Gestalten auf dem glatten Eise, dies alles bot einen fast feenhaften Anblick. Immer rauschender tönte die Musik, immer toller flogen die Paare, und dort ganz hinten an der Biegung des Sees formte sich die Elite der jüngern Gesellschaft zu einer anmutigen Quadrille. Es war ein reizendes Bild, und der König selbst hatte mit der am Arme Lohengrins erschienenen Elsa, der schönen Ballkönigin, den Tanz eröffnet. Wer war sie, die Beneidete, Glückliche? Lisa Helg, die 17jährige Tochter des reichen Bankier Helg. Eine wirklich reizende Erscheinung mit feingeschnittenen, edlen Zügen, ein frisches, reines Kindergesicht, von blonden Naturlocken mit wirklichem Goldschimmer gleich einem Schleier umweht, dazu nachtschwarze Samtaugen von wunderbarem Glanz und ein unbeschreiblich reizender Mund, der zwei Reihen kleiner Perlenzähne zeigte, wenn er, wie jetzt, zu fröhlichem Lachen sich öffnete. Dazu eine Anmut der Bewegungen und Formen, und eine ganz besondere Gewandtheit und Sicherheit im Fahren auf dem Eise —, ja sie war wirklich die Königin des Balles, ihr mußte man den Preis lassen, und manch bewundernder Blick folgte ihr, als sie jetzt mit übermütigem Lachen, von ihrem ebenfalls schönen Lohengrin gefolgt, wie ein Pfeil dahinschoß. Schade nur, daß sie bereits seit 14 Tagen mit dem jungen, reichen Alfred Nessel, dem einzigen Sohne der verwitweten Geheimrätin Nessel, ihrem hübschen Begleiter, verlobt war. —

Da — plötzlich ein weithin gellender Schrei aus vielen Kehlen zugleich und der Ruf: „Hülfe, Rettung, rasch, rasch, das Eis ist geborsten, und die schöne Else mit ihrem Lohengrin versunken." „Hülfe, Hülfe" hallt es wieder, und alles eilt entsetzt und jammernd der Unglücksstätte zu. Ringsum war das Eis stark und fest, hier aber gähnte geheimnisvoll eine tiefe Spalte, die, Gott weiß, welchem unglückseligen Zustand ihre Entstehung zu danken hatte. Es wäre unnütz, hier all die tausenderlei Gedanken und Vermutungen wiederzugeben, die darüber laut wurden. Genug, nur ein einziger Rettungshaken mit Notseil war zur Stelle. Nach raschmöglichster, sorgfältiger Erweiterung der Oeffnung wurde die Gestalt der schönen Lisa sichtbar, ihre feine Hand umfaßte das Rettungsseil, die Schleife zum Ueberwerfen bereit, kommandierte der das Rettungswerk beaufsichtigende Mann: „Zieht an" — da — ein heftiger Ruck, das Seil entglitt den Händen des unglücklichen Mädchens, eine andere Hand faßte im selben Moment das Seil und ein von wilder Todesangst entstellter Männerkopf drängte sich durch die Oeffnung — mechanisch zogen die dazu verordneten Leute an, ohne das Kommando ihres Führers abzuwarten und — Lohengrin war gerettet, während die arme Else versank. —

Ein dumpfes Murren flog durch die versammelte Menge, finster drohende Blicke hefteten sich auf den Geretteten. Jetzt entstand ringsum ein wirres Getöse, Pfeifen und Zischen, der Feigling, der Elende, der Schurke ertönte es rings im Kreise, werft ihn auch wieder hinunter, die elende Memme! Sich selbst hat er gerettet und die Braut hinuntergestoßen ins nasse Grab! Pfui, pfui, nieder mit ihm! — Wie geistesabwesend, starrend und verwirrt — schaute der bleiche, junge Mann, zitternd vor Frost und am ganzen Leibe triefend, um sich, und nur dem raschen Einschreiten des anwesenden Polizeipräsidenten gelang es mit Hülfe einiger Schutzleute, den Wehrlosen den Händen der entrüsteten Menge zu entreißen und in geschlossenem Wagen und unter militärischer Bedeckung unversehrt nach Hause zu bringen. Oben aber wurde die ganze Nacht vergeblich nach Elsa gesucht, mit unterdes erschienener Rettungsmannschaft und den besten Rettungswerken versehen. Aber vergeblich! — Endlich gegen Morgen fand man die Leiche des schönen Mädchens, ganz nahe dem Ufer, in dem dasselbe umziehenden Weidengestrüpp hängend, und mit einer Hand krampfhaft eine dicke Weidenrute umklammernd.

Wie schön sie auch jetzt noch war! Der Tod hatte seine süße Beute kaum merklich entstellt, und als sie auf der Bahre lag, in ihrem weißen Atlaskleide, noch mit den Brillanten geschmückt und von ihren, jetzt freilich aufgelösten, Goldlocken umflossen, da blieb kein Auge der Umstehenden trocken. Schrecklich war der Jammer ihres stolzen Vaters, der jetzt gebrochen wie ein Greis an der Bahre seines einzigen Kindes stand. Gegen sechs Uhr morgens setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Welch ein Kontrast gegen gestern. Voran die Musik, die gestern lustige Weisen zum Tanze gespielt, in ernstem Trauermarsch. Dann der bekränzte Wagen mit der reich mit Blumen geschmückten Leiche und dahinter ein wunderbar phantastisches Gemisch von Kostümierten aller Art, Künstler, Studenten, Soldaten, Privatleute, alles in ernster, feierlicher Haltung. Dazwischen Berittene und Fackelträger und zuletzt noch eine Musikabteilung. Ein grauenhaft imposantes Bild, zogen sie ein in die gestern noch so froh geschäftige Musenstadt, am Aschermittwoch früh — ein wirklicher Begräbniszug des gestrigen frohen Karnevals!

Leise und ergreifend sangen die Studenten:

„Nach Hause kehrt schön Elsa wieder;
Doch leise, leise kommt sie her.
Es schlafen ihre süßen Lieder,
Ihr schönes Auge strahlt nicht mehr!"

Dort oben aber, am Fenster eines der elegantesten Häuser der Hauptstraße, steht hinter dunkeln Gardinen verborgen ein blasser, junger Mann, konvulsivisch schluchzend und beide Hände an die hämmernden Schläfen pressend, während eine ältere Frau, mit ernsten, edlen Zügen, liebkosend seine Haare streichelt und mit weicher Stimme zu ihm spricht: „Sei ruhig, armes Kind, Gott weiß es ja, wie Dir zu Mute, und daß Du unbewußt nur und verwirrt von wahnsinniger Todesangst so gehandelt — Du dachtest ja vielleicht auch dabei an den Schmerz Deiner armen Mutter," fügte sie mit zitternder Stimme hinzu, und der von qualvoller Reue Gefolterte lehnte sich, laut weinend, an der Mutter treue Brust.

Am Abend aber sammelte sich eine johlende, pfeifende Menge vor dem Hause der Geheimrätin, und Steine flogen in die Fenster, so daß sie sich mit ihrem Sohne in ein gegen den Hofraum gelegenes Zimmer flüchten mußte, bis die Polizei auf dem Platze erschien und dem rohen Treiben ein Ende machte.

Ein imposanter Leichenzug war es wiederum, der das junge Mädchen zur letzten Ruhestätte geleitete, und unabsehbar fast die Menge der Leidtragenden, welche sich demselben anschlossen. Der Geistliche hielt eine ergreifende Rede am offenen Grabe, bei der kein Auge trocken blieb. Namentlich legte er den schwer getroffenen Eltern sowohl, wie auch der anwesenden Menge eine schonende Beurteilung des Unglücklichen ans Herz, der, im Wahne toller Todesangst, unbewußt den entsetzlichen Mißgriff gethan, den er tief und schmerzlich bereue, und der ihn für sein ganzes Leben unglücklich gemacht. Ein verschlossener Mietwagen, dem niemand entstieg, war dem Zuge gefolgt und hatte bis zur Beendigung der Feierlichkeiten dort in der Nähe gehalten. Als der Gesang eines Vereins, dessen Mitglied das junge Mädchen gewesen, verklungen war, die Leidtragenden sich entfernt, und die gaffende Menge den Friedhof verlassen hatte, stieg eine schwarzgekleidete Dame aus jenem Wagen und trat, von einem todblassen, jungen Manne geführt, zu dem noch halb offenen Grabe. Da kniete der junge Mann nieder, und was er mit bebender Stimme dort hinunter sprach, von heftigem Schluchzen oft unterbrochen, das hat kein anderes sterbliches Ohr, als dasjenige der bleichen Frau vernommen, die, leise betend, einige Schritte seitwärts stand, während langsam Thräne um Thräne über ihre Wangen rollte. Endlich trat sie rasch näher, und eine Handvoll Erde feierlich in die Gruft hinabwerfend, trat sie zum Sohne, legte ihre Hand auf seine Schulter und sagte: „Laß es gut sein, mein Kind; Lisa hat Dir gewiß verziehen, komm', laß uns nach Hause gehen!" Mechanisch folgte er der Mutter in den Wagen, welcher sie rasch und unbemerkt in ihre Wohnung zurückbrachte.

Aber kaum dort angelangt, faßte er in unbeschreiblicher Erregung ihre Hände und rief mit bebender Stimme: „O, Mutter, liebe, gute, teure Mutter, begleite mich zu Lisas Eltern, ich will, ich muß ihre Verzeihung erflehen, ich fühle es, ich finde sonst keine Ruhe mehr! Besorgt, fast erschrocken blickte die kluge Frau dem Erregten ins Gesicht; dann schüttelte sie ernst den Kopf und sagte: „Ich fürchte, Du gehst einer schweren Täuschung entgegen, und wenn die erbetene Verzeihung Dir nicht wird, was dann?" „Dann, ja dann — o, sie wird mir werden, liebe Mutter, gewiß, am Grabe Lisas ist mir der Gedanke gekommen." Ein Seufzer entstieg der Mutter treuer Brust; dann sagte sie leise, aber fest: „Sei es drum, in Gottes Namen; freilich, der Bankier Helg ist ein edler, gebildeter Mann, aber seine Frau, ich fürchte, ich fürchte! Sie ist eine stolze, leidenschaftliche Natur, ein verwöhntes, verzogenes Kind des Glückes, und wird ihr Unglück wohl kaum mit der Würde eines edlen Herzens tragen. Aber komm', stärke Dich mit diesem Trunke, und dann laß uns gehen; wenn je, so ist jetzt die richtige Zeit dazu."

(Schluß folgt.)

Ist Blumenduft gefährlich?

In Freiligraths schönem Gedichte „Der Blumen Rache" wird geschildert, wie ein junges Mädchen am betäubenden Duft von Blumen stirbt. Man hat die Möglichkeit dieses Vorganges vielfach erörtert. Zunächst ist nicht von der Hand zu weisen, daß es überhaupt nicht gesund ist, etwa in einem engen und schlecht oder gar nicht gelüfteten Raum, der mit lebenden Pflanzen angefüllt ist, lange zu atmen. Die Gefahr einer Kohlensäurevergiftung liegt nahe, da die Pflanzen bei der Atmung massenhaft Kohlensäure abgeben. Aber Freiligrath spricht ja nur von tötendem Duft der Blumen. Die Frage ist: Kann der Duft allein von gewissen Blumen gefährlich werden? Man glaubt, sie mit „Ja" beantworten zu müssen. Es ist beobachtet worden, daß manche Leute den Duft von Rosen, Veilchen und Lilien nicht vertragen. Ein Fall ist bekannt geworden, in dem sogar ein Soldat beim Anblick einer Päonie ohnmächtig wurde. Ein amerikanischer Arzt, Dr. Mackenzie, berichtet nun von einer jungen Frau, die jedesmal Nervenanfälle bekam, sobald ihr eine Rose nahe gebracht wurde. Eines Tages, als sich seine Patientin schon in der Besserung befand, brachte ihr Dr. Mackenzie eine prächtige Rose, die aber gar nicht duftete. Trotzdem bekam die Dame Herzstockungen und fiel in Ohnmacht. Und das Prachtexemplar von Rose war dabei gar keine wirkliche Blume, sondern eine Nachbildung aus Porzellan. Aehnliche Beobachtungen hat man auch sonst noch angestellt. Daraus würde folgen, daß Blumen, mögen sie noch so stark duften, im allgemeinen zunächst ganz unschuldig und ungefährlich sind. Gefährlich werden sie erst durch die krankhafte Veranlagung gewisser Personen, die gewisse Blumen nicht vertragen.

Neues vom Büchermarkt.

Merles Kreuzzug oder **gegen den Strom,** von Rosa Nonchette Carey. Autorisierte Uebersetzung. Bevorwortet von Frau Dr. Baur in Koblenz, Nationalvorsteherin des Vereins der „Freundinnen junger Mädchen". Gotha. Gustav Schlößmann. 1896.

Es sollte dies eine Art Tendenzbuch sein, aber der Titel und die eingangs auseinandergesetzten Ideen der jungen Heldin versprechen mehr, als die Erzählung in ihrem Verlaufe hält. Das, wenn auch nicht ganz gewöhnliche Vorgehen der jungen Merle kann doch kaum mit einem Kreuzzuge verglichen werden, denn die damit verbundenen Kämpfe sind für die Heldin keine besonders schwere; auch drückt sie das Kreuz, das sie mit ihrem Entschlusse, Kinderwärterin zu werden, auf sich genommen hat, in der Folge nicht sehr; es wird überdies für sie in sehr kurzer Zeit in eine Myrtenkrone umgewandelt.

Die junge Wärterin kommt in ein vornehmes Haus und findet da einen Engel von Herrin und reizende, anhängliche Kinder. Sie wird, da sie ihr Amt mit Pflichttreue und Verständnis versieht, von ihrer Herrschaft mit Zuvorkommenheit und Dankbarkeit, als gebildete, beinahe als ebenbürtige Person behandelt, und dazu wird ihr in der Behandlung der Kinder vollkommen freie Hand gelassen. Sie hat also eine angenehme, selbständige Stellung inne. Die kleinen Demütigungen, die sie während eines Besuches in einem andern Hause zu erleiden hat, werden aufgewogen durch die Bewunderung eines benachbarten Gutsbesitzers, der sie schließlich zu seiner Frau, und was in England viel sagen will, auch der äußern Stellung nach, zu einer, ihrer frühern Herrschaft ebenbürtigen Dame macht. Wie manches junge Mädchen würde gerne unter solchen Umständen eine kurze Zeit Kinderwärterin sein, um dann so belohnt zu werden!

Die Idee, welche die Verfasserin verficht, ist an und für sich eine sehr gute, nur ist die Ausführung, wie uns dünkt, eine nicht ganz richtige. Die Verfasserin läßt erstens die junge Merle ihren Entschluß unter einem Zwange fassen, was ihm in gewisser Beziehung seinen Wert nimmt. Es bleibt derselben, die nicht länger von Verwandten abhängig sein, sondern ihr Brot selber verdienen will, keine andere Wahl, als einen Beruf zu erfassen, bei dem keine besondere geistige Thätigkeit von ihr verlangt wird. Sie leidet nämlich nach Ausspruch der Aerzte an einer Art Gehirnschwäche, die sie unfähig macht, richtig orthographisch schreiben zu lernen. Sie kann also weder Lehrerin, noch Buchhalterin, Gesellschafterin oder dergleichen werden und verfällt deshalb auf das Amt einer Kinderwärterin, welches freilich für ein Mädchen, das eine gute Erziehung genossen, in den betreffenden Kreisen bis anhin nicht als eine passende, anständige Stellung angesehen wird. Merle will den Kampf aufnehmen gegen Standesdünkel und Vorurteile. Sie will ihre Mitschwestern auf neue Bahnen leiten; sie will es nicht unter ihrer Würde halten, zu dienen, denn dienen müssen wir ja alle. Sie hat dabei jedoch eine Stelle im Sinne in einem vornehmen Hause, wo ein zweites Kindermädchen gehalten wird, das sie selber sozusagen zu bedienen hat.

Die Verfasserin hat außerdem dadurch, daß sie ein ganz unnötiges, wenn auch ein ganz nettes Romänchen ihrer Erzählung von Merles Kreuzzug angehängt hat, der von ihr verfochtenen Idee geschadet. Wenn sie die Mädchen darauf verweisen will, einen Beruf, der bisanhin unangesehen war, zu erfassen, und ihn durch persönliche Bildung und Pflichttreue zu Ehren zu bringen, wie er es verdient, hätte sie auch zeigen sollen, daß die Belohnung in dem Berufe selbst zu finden ist, in der Dankbarkeit der Eltern, der Anhänglichkeit der Kinder, in der Genugthuung über angesehene, selbständige Stellung, und nicht, daß sie nach einer kurzen Durchgangsperiode als Kinderwärterin in einer glänzenden Heirat mit einem Romanhelden bestehen müsse. Als Erzählung liest sich das Buch ganz angenehm, abgesehen davon, daß den Leser die Geschmacklosigkeit stoßen muß, welche die Verfasserin begangen hat, indem sie ihre Heldin, von der berichtet wird, daß sie nicht den einfachsten Brief ohne Hülfe eines Wörterbuches schreiben könne, ihre Lebensgeschichte so ausführlich selber erzählen läßt.

Wir fragen uns, ob nicht die Idee der Verfasserin auch bei uns Anklang finden könnte? Warum sollten nicht Mädchen, und zwar aus Kreisen, die bisanhin sich zu gut dafür hielten, ihre Töchter dienen zu lassen, den Versuch machen, sich als Kinderwärterin eine zusagende, angesehene Stellung zu verschaffen? Es ist ein Fehler, oft gerade zu diesem Amte die ungebildetsten, unerfahrensten Mädchen zu gebrauchen, ein Fehler, der sich manchmal schwer rächt. In England werden durchgehends die Köchinnen besser besoldet als die Kindermädchen, und auch bei uns herrscht diese Tendenz vor. Wir glauben aber, daß, sobald gutes, gebildetes Material sich um diese Stellen bewerben wird, die Frauen ihre Kinderwärterinnen auch besser bezahlen werden. Es müßte ein Mädchen, das Pflichttreue, Liebe zum Fache, innere und äußere Bildung mitbrächte, eben dreist eine gute Besoldung verlangen, um dadurch ihr Amt auch in den Augen der Welt zu Ehren zu bringen; denn in Wirklichkeit gibt es ja nicht leicht eine wichtigere, verantwortlichere Stellung, als die einer Kinderwärterin.

Wir haben bei uns, in unseren schweizerischen Verhältnissen, viel zu wenig Stellen zu vergeben als Gesellschafterinnen, Stützen, Lehrerinnen und dergleichen für alle die jungen Mädchen, die in diesen Berufen ihren Verdienst suchen, aber ein Bedürfnis nach tüchtigen Kinderwärterinnen wird stets vorhanden sein. Wie manche Mutter, die gezwungen ist, tagsüber geschäftlich thätig zu sein, wäre nur zu glücklich, zur Besorgung ihrer Kleinen eine durchaus zuverlässige, gebildete Wärterin zu haben, die den Kindern die Mutter ersetzte, sie geistig und körperlich hütete und pflegte, so daß die Frau der quälenden Sorge um sie enthoben wäre. Dieselbe ließe der Wärterin gewiß ganz freie Hand in der Behandlung der Kinder, und ebenso sicher wäre der Pflegenden die Anhänglichkeit ihrer Schützlinge, denn wie leicht schließen sich Kinderherzen da an, wo sie eine treue, liebende Hand über sich fühlen und ein Verständnis für ihre Bedürfnisse. Aber auch in einem Hause, wo die Wärterin gemeinschaftlich mit der Hausfrau zu arbeiten hat, würde gewiß in den Fällen, wo das Mädchen ein liebenswürdiges Wesen mit sich bringt, ein ganz angenehmes Verhältnis sich heranbilden. Für eine feinfühlige Frau ist es oft eine schwere Aufgabe, mit einem Kindermädchen, das in Erziehung und Gewohnheiten so ganz verschieden von ihr ist, in fortgesetztem nahem Verkehre zu stehen und ihm, wenn auch nur für einzelne Stunden des Tages, die Kinder zu überlassen, wo sie weiß, daß ihre Lieblinge kein Verständnis für ihre Spiele bei der Magd finden, wenn sie nicht gar in Gefahr stehen, durch Nachlässigkeiten aller Art Schaden zu nehmen. Auch diese Frau streckte wohl mit Freuden die Hand aus nach einem treuen, gebildeten Kindermädchen und versprüche ihm, so weit es in ihrer Macht stünde, allerhand Vergünstigungen, um es dauernd an sich zu fesseln.

Für die Kinder ist nur das Beste gut genug, so heißt es oft, und gewiß stimmt dieser Satz auch auf die Persönlichkeit, welche die Kleinen von Anfang an zu pflegen und zu erziehen hat. Eine Wärterin, welche die Stelle der Mutter entweder ganz oder nur teilweise, für Tage oder Stunden oder Augenblicke, zu versehen hat, ist nie zu gut, nie zu gebildet für dieses Mutteramt. Eine Mutter, die ihren Beruf mit Pflichttreue ausübt, weiß, daß sie jeden Moment des Tages all ihre besten Kräfte einsetzen, nach allen Seiten hin aufmerken und handeln muß, um ihre Kinder geistig und körperlich richtig zu versorgen, und sie allmählich zu wohlgebildeten Menschen heranzuziehen. Aber wie eine rechte Mutter neben aller Mühe und Arbeit doch stets glücklich ist in der Ausübung ihrer Pflichten, so wird es auch eine rechte Kinderwärterin sein. Ein jeder Beruf, mit Freude und Eifer betrieben, trägt seinen Lohn in sich selbst, im Bewußtsein der gethanen Arbeit, der treuerfüllten Pflicht. Wo man dazu noch die Liebe und die Anhänglichkeit eines Kinderherzens sich erwerben kann, da ist, so dünkt es uns, der Lohn ein doppelt süßer und wohlthuender und eines Versuches, ihn zu gewinnen, wohl wert.

H. B.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **J.** in **G.** Wir sind Ihnen für Ihre Mitteilung wirklich dankbar. Die verblüffenden Anforderungen entspringen ungesunden Verhältnissen. Eine leistungsfähige und arbeitsfreudige Tochter kann, wenn ihr nebenbei Sprachunterricht gegeben wird, und sie das gesamte oder einen Teil des Hauswesens besorgt, auf einen reduzierten Lohn Anspruch machen. Pension bezahlt man, wenn eine Tochter zu einem bestimmten Zwecke ausgebildet werden soll, und wenn die Haus- und Handarbeit ausschließlich im Sinne dieser Charakter- oder Berufsbildung gethan werden muß. Das Zahlen eines Pensionsgeldes ist durchaus am Platze, wenn die Herrschaft ganz bestimmt normierte, vertraglich festgesetzte Pflichten, hier zum Beispiel für Ausbildung in der Sprache, übernimmt. Daß aber ein Dienstmädchen der Herrschaft Lohn bezahlen soll, weil das Mädchen der Sprache noch nicht mächtig ist, das ist nicht am Platze. Ein Mädchen, das etwas leistet, darf etwas verlangen. Aber auch umgekehrt: eine Tochter, die etwas verlangt, muß etwas leisten.

Frau **A. N.-C.** in **W.** Ohne gewissenhafte, verständige Ueberwachung bei Tag und bei Nacht würden wir einem Kinde dieses Alters niemals Erlaubnis zu einem Ferienaufenthalt bei einer sogenannten Freundin geben. Tagelang unkontrollierte Kinder geraten leicht auf Abwege. Das Kind muß wissen, daß auch in der Ferienzeit die Stunde etwas Bestimmtes von ihm fordert. Einer erholungsbedürftigen Tochter reifern Alters wäre unter diesen Umständen doch gewiß sehr gedient, überwachungsbedürftige Kinder gegen freie Station an einen Höhenkurort begleiten zu dürfen. Wir sind im Fall, Ihnen einige passende Adressen mitzuteilen.

L. T. in **Z.** In der scheinbaren Abneigung gegen einen Bewerber spielt der Unverstand oft eine große Rolle. Wenn der Gedanke, zu heiraten, das vielleicht etwas phantastisch angelegte Mädchen überrascht, so ist im ersten Moment kein vernünftiger Entschluß von ihm zu erwarten. Es sollte deshalb auch kein entscheidendes „Ja" oder „Nein" von ihm angenommen oder gefordert werden. Eine bestimmte Bedenkzeit ist hier das Richtige. Dies hat oft schon den Saulus zu einem Paulus bekehrt.

Frl. **M. N.** in **St.** In Ihrer Stellung müssen Sie sich vor jeder Vertraulichkeit hüten. Als Stütze haben Sie die Pflicht der Aufsicht, und Sie sind Ihrer Herrschaft verantwortlich. Sie dürfen also triftigen Gründen Ihre Herzensfreundin nicht unter Ihren Untergebenen suchen, dagegen sollte Ihnen Familienanschluß gewährt sein. Das Begehren der Dame, die älteren Kinder mit „Sie" anzusprechen, enthält für Sie selbst durchaus nichts Degradierendes. Im Gegenteil; die Wahrung der äußeren Form hilft bei älteren Kindern oft sehr viel zur Aufrechterhaltung des nötigen Respektes. Das Gleiche gilt von den Mitangestellten. Die Dame handelt jedenfalls nach guten Gründen, wenn sie verlangt, daß die Dienerschaft im dienstlichen Verkehr sich untereinander ebenfalls mit „Sie" anrede. Mit dem „Du" greift eben oft eine Kordialität Platz, die zu allerlei Unzukömmlichkeiten Veranlassung gibt.

An Verschiedene. Die Beilage der „Sonnenblumen", auf welche in letzter Nummer hingewiesen wurde, und der Sie mit so lebhaftem Interesse entgegensehen, finden Sie heute vor. — Was diese eine Nummer verspricht, das halten alle anderen reichlich.

Manche teure Badereise

11] könnte oft bei rechtzeitigem Gebrauch von **Golliez' Eisencognac** erspart werden. Seine gute Wirkung bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwächezuständen etc. ist weltbekannt und von vielen Aerzten und Professoren anerkannt. Allein echt mit der Marke „2 Palmen" à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Zurückgesetzte Seidenstoffe

mit Rabatt, sowie neueste farbige u. schwarze Seidenstoffe jeder Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit u. Solidität. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [563

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**

Königl. Spanische Hoflieferanten.

Muster sofort **OETTINGER & Co., ZÜRICH** Bestassortiertes Modehaus

Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15.— per Meter
Modestoffe in Seide v. 60 Cts. bis Fr. 29.— per Meter
Modestoffe in B' Wollen v. 23 Cts. bis Fr. 2.70 per Meter
Modestoffe Tuche u. Buckskins etc. Fr. 1.90-24 per Meter

in Damenkleiderst. Herrenkleiderstoffen Damen- und Kinder-Konfektion u. Blusen

Compl. Stoff zu eleg. Mouslin-lain-Cost. Fr. 7.60, schw. od. weiss.

Magen- und Darmstörungen

351] Herr **Dr. Kuipers in Mannheim** schreibt: „Die Wirkung von Dr. Hommel's Hämatogen **ist einfach eklatant.** Schon nach Verbrauch einer Flasche ist Appetit, Stuhlgang und das sonstige Befinden so zufriedenstellend, wie es seit circa drei Jahren nicht der Fall war. Alle vorher angewandten Eisenpräparate haben bei diesem Fall stets fehlgeschlagen **und bin ich glücklich, hier endlich in Ihrem Hämatogen ein Mittel gefunden zu haben, welches Heilung verspricht."**

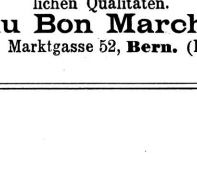
Tüchtige Arbeiterinnen

bei hohem Lohn, sowie **Volontärinnen** finden bei guter Pension sofort Anstellung in einem Chemiserie- und Lingeriegeschäft.

Offerten unter Chiffre **J G H 606** beförd. **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

(H 2539 Z)

Von 50 bis 84 cm



Echt Walfischbein

in neuem Sortiment

in den seit Jahren erprobten vorzüglichen Qualitäten.

Au Bon Marché

89 Marktgasse 52, **Bern.** (H144,Y)

H. BRUPRACHER & SOHN ZÜRICH

Verlangen Sie gefl. Muster & Prospecte

537]

Ueber die Ausstellung in Genf

zu vermieten an Damen in einer Villa mit Garten **Zimmer zu Fr. 3** mit Frühstück, **Rue Pâquis 53.** [604

Aufmerksam lesen! (H 3151 Q)

75,000 Liter Rotwein

garantiert reiner Traubensaft

rot., kräftig. Tischwein	100 Ltr.	Fr. 27
rot. Coupierwein, sehr stark	100 „	„ 30
hochf., 3jährig. Rotwein, Veltliner ähnl., als Krankenwein sehr empfehlenswert	100 „	„ 38

611] **J. Winiger, Boswyl** (Aarg.)

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H Y) [73

Für Damen! [399

P. Hartmanns Gesundheitsbinden

desinfizierend, von höchst. Aufsaugungsfähigkeit. Von Aerzten vielfach empfohlen.

1 Paket mit 6 Stück 24 cm lang
7 „ breit Fr. 1.—
1 „ „ 6 „ 27 „ lang
9 „ breit „ 1.15

Gürtel dazu per Stück 75 Cts. in eleganten Cartons Fr. 1.15 und Fr. 1.40.

Frau Margarete Hartmann
Villa Salamander, **Steckborn.**

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation

R. A. Fritzsche

Neuhausen-Schaffhausen.

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen.

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern.

45 Sorten Frauen-Taghemden
12 » » -Nachthemden
18 » » -Hosen
12 » » -Nachtjacken
24 » » -Schürzen
24 » Leib- u. Kostümunterröcke

sowie alle Haushaltungsgegenst.

Ich bitte genau anzugeben, ob **billige, mittelgute** oder **beste** Qualitäten und ob **fein-** oder **grobfädig** bemustert werden soll. [76

GUTE SPARSAME KÜCHE

Sortenverzeichnis von Maggis Suppenrollen* à 10 Rappen per Täfelchen: **Echte Erbssuppe, Erbs mit Reissuppe, Einbrennsuppe, Geröstete Mehlsuppe, Gerstensuppe, Griessuppe, Grünerbs-Kräutersuppe, Grünhaferschleimsuppe, Grünkernsuppe, Hafergriessuppe, Haferschleimsuppe, Kartoffelsuppe, Kostsuppe, Kartoffelsuppe (purée), Linsensuppe, Reissuppe, Reis-Crécysuppe, Reis-Juliennesuppe, Rotbohnensuppe, Sagosuppe, Tapiocasuppe, Tapioca-Crécysuppe, Tapioca-Juliennesuppe, Weissbohnensuppe. Wurzelsuppe. Ia Teigwarensuppen: Graupensuppe Melonensuppe, Riebelisuppe, Sternchensuppe,** Extrasorten — (à 15 Rappen per Täfelchen.) **Mockturtlesuppe, Currysuppe, Schnittbohnensuppe, Krebssuppe, Fischsuppe, Kerbelsuppe.** Auf Wunsch vieler Konsumenten mitgeteilt.

* Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; neuestens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich **Maggis Suppenrollen.** [45

Die Besucher der Schweiz. Landesausstellung in Genf sind eingeladen, den **Pavillon Maggi** zu besichtigen.

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 600.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikstander, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 835.—.**

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Schiffländе 12, Zürich. [233

Tannerin

Bestes Erhaltungsmittel für lederne Reithosen, Riemenleder für Fusssoldaten, Pferdegeschirre, Sattelzeug, Chaisenverdecke etc.

Gebrauchsanweisung: Sämtliches Leder wird vorerst von altem Schmutz gereinigt. Ist dasselbe trocken, trägt man das Tannerin in kleinen Mengen mit einem reinen Bürstchen auf das Leder. Nachdem dasselbe trocken ist, werden grössere Flächen am besten mit einem wollenen Lumpen, kleinere Flächen oder Nähte mit einer weichen Bürste abgerieben. Der rasch hervortretende Glanz lässt sich selbst mit Wasser nicht entfernen. So mit Tannerin behandeltes Leder beschmutzt weder Hände, Kleider noch Handschuhe. Tannerin macht Leder weich, geschmeidig und dauerhaft; es ist garantiert säurefrei. Ein Einfetten mit bisher verwendeten Fettmitteln, Schwärzen und Lackieren wird rein überflüssig. Es ist daher in die Augen springend, dass die Behandlung des Lederzeuges mit Tannerin ungeheuer vereinfacht wird.

Erfinder und alleinige Fabrikanten: (F 2878 Z) [599

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Schweiz.

Bad- u. Kuranstalt Rothenbrunnen

Bahnstation.

Saison vom 1. Juni bis Mitte September.

Jod- und Phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling. Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmut, Skrofulose, Störungen im Wachstum etc.

Zur Auskunft, Zusendung von Prospekten und ärztlichen Berichten ist gerne bereit die dortige **Direktion.**

Die Generalniederlage des **Rothenbrunner Mineralwassers** befindet sich bei **Guyer & Co., Marktgasse, Zürich.** (H 566 Ch) [458

Praktisches Institut Renens sur Roche

près Lausanne kann auf Herbst wieder

2 bis 3 Töchter

aufnehmen, welche die Sprache erlernen, sich in jeglicher Hand- und Näharbeit (Zuschneidekurs) und im Kochen und Haushalt ausbilden wollen etc. Vorzügliche Referenzen. (H 9771 L) [609

Gasthof zu den drei Königen

Mels (St. Galler Oberland)

empfiehlt sich Touristen, Passanten, Geschäftsreisenden, Schulen und Vereinen etc. — Angenehmer Landaufenthalt für Feriengeniessende und Erholungsuchende. — Pensionspreis von 3 Fr. an, Zimmer inbegriffen. — Vorzügliche Küche. — Reelle Weine. — Schöne Zimmer. — Waldreiche Spaziergänge in nächster Nähe. — Beste Gelegenheit für Gebirgstouren. — Stallung und eigenes Fuhrwerk.

J. Nüssly-Geel, Propr.

Franz Carl Weber

63 mittl. Bahnhofstr. ZURICH z. Gessnerhof 62.

Während des ganzen Jahres und für jede Saison bestassortiertes Lager in (H 3021 Z)

Spielwaren

Spiele fürs Freie: **Garten-Croquets** von Fr. 12.50 an. — **Fussbälle.** — **Lawn tennis.** — **Boccia.** — **Stroh- und Ringwurfscheiben.** — **Reif- und Federballspiele.** — **Botanisierbüchsen.** — **Schmetterlingsnetze.** — **Pflanzenpressen.** — **Hängematten.** —

Papierlaternen

in grosser Auswahl. — **Gelatine-Lampions.** — **Kerzen.**

Papier-Guirlanden zum Dekorieren

Luft-Ballons.

Turn-Geräte: **Schaukeln.** — **Trapeze.** — **Ringapparate.** — **Komplette Turnapparate.** [581

J. Kihm-Keller

z. guten Quelle [577

Frauenfeld.

Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche-Fabrikation

Braut-Ausstattungen

in feinster und solidester Ausführung.

Herren- und Damen-Linge

Damen- und Kinderschürzen

Diplome I. Klasse.

Katalog und Muster umgehend franko.

Neu! 488 **Fernseher!** Verbesserte

Den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à 3 Fr., feinste à 4 Fr. (H 1414 Lz) **L. Winiger,** Luzern.

Kinder-Wagen-Decken

(H 5555 Z)

Neue Muster. Grösste Auswahl. **Auswahlsendungen.**

Daunen-Decken

(Steppdecken)

in jeder Preislage. Verlangen Sie gefl. Katalog. [17

H. Brupbacher & Sohn

Zürich.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Bergmanns Lilienmilch-Seife

(H 1215 Z)

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toiletteseife.

Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Man achte genau auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner** und auf die Firma:

295]

BERGMANN & Co., ZÜRICH.

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

(H 2813 Z) [535

Taillen-Ressorts
(La Véritable)

bilden den besten Ersatz für Fischbein. Kein Durchstossen der Kleider mehr. (H 2299 Q) [523
In allen Merceriegeschäften zu haben.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik

(H 2300 Q) **29 Freiestrasse 29**
„Zum Ehrenfels"
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), **Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen** werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (524
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Töchterpensionat
Kunstgewerbe und Frauen-Arbeitsschule
Zürich-Enge, Lavaterstr. 75.
Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin (H 2659 Z) [531] *Frl. Schreiber.*

Rouleaux
grosse Auswahl billigst
490 **Alder-Kohl,** Neugasse 43 St. Gallen.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, prompt und billig [13
Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Etamin
und **Vorhangstoffe** jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft
J. Moser, zur Münsterburg, **Zürich.**
Verlangen Sie Muster. [193

Eau de Cologne Suisse
anerkannt das Beste und Billigste, von erfrischendem, feinem Geruch, für Toilette und Bäder sehr empfohlen. Preis per Flacon Fr. 1.50, 3 Flacon Fr. 4.50 franko. **Eau de Jaman,** sehr bekannt, garantiert das Beste gegen Haarausfall. Flacon 3 und 5 Fr. (H 2902 M) 474] **Parfumerie Montreusienne, Montreux.**

Pension Gartmann, St. Moritz-Dorf
empfiehlt sich verehrten Kurgästen und Passanten für die diesjährige Sommersaison. Pensionspreis inkl. Zimmer etc. Fr. 7—8. Freundliche Gartenanlage. Angenehme Verbindung zwischen Bad und Dorf durch den elektrischen Tram. [536

Haushaltungs-Schule
und Töchterpensionat
in Marin bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen
zur Verfügung.

Adresse: Mme. **Jeanne Convert-Borel**
(H 6542 N) à **Marin.** [552

Dieses Feld
kann
für 23 Insertionen
abonniert werden und bitten wir Interessenten, sich bezüglich der Bedingungen an uns zu wenden.
Haasenstein & Vogler
St. Gallen.

Die Lachener
Fleischbrühesuppenrollen
Kinderhafermehle [615
Haferflocken
Erbs-, Reis- u. Gerstenschleimmehle
Dörrgemüse
sind von unübertroffener Güte.
Ueberall verlangen.

Basel Rüdengasse 3. **Alfred Anner** gegenüber d. Hauptpost
vormals M. Bloch. (H 2301 Q)
Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt.
Günstige Abonnementsbedingungen, billige Postabonnements für Auswärtige. Grosse Auswahl in Klaviermusik.
Streich- und Blasinstrumente. [525

Du bist nicht eigentlich krank, aber du bist nervenschwach und es fehlt dir an Kraft! Ein empfehlenswertes Mittel zur Erlangung derselben ist [109

Hornby's Oatmeal (H.-O.)
die vollkommenste vegetabilische Nahrung.

I. Qualität **H.-O.** Paquet von 1 Ko. Fr. 1.30
½ Ko. 70 Cts. ¼ Ko. 40 Cts.
II. „ **„Dundee"** Paquet von 1 Ko. Fr. 1.—
½ Ko. 50 Cts. off p. K. 90 Cts.
III. „ **W.-O.** offen per Kilo 70 Cts.

Zu haben in allen besseren Kolonial- und Spezereihandlungen. (H 86 Q)

Versäumen Sie ja nicht, einen **Versuch** mit

Okie's WÖRISHOFER Tormentill-Seife

zu machen. (H 2008 Q)
Beste Toilette- und Heilseife, Hautkrankheiten! Als **Kinderseife** unübertroffen, da sie die **Augen nicht brennt,** sondern sogar **heilend** wirkt.
Ueberall zu haben à 60 Cts. [521

Nesselwolle (Marke Busch).
Strümpfe und **Socken** für den Sommer, dauerhaft, leicht zu waschen, und bewähren sich gut gegen den Fussschweiss. Ferner sind **Unterleibchen** aus demselben Stoff zu haben. (H 2325 Z) [459
Depot bei: Frau **Sachs-Laube,**
Thalgasse 15, Zürich.

Was, Wo und Wie
Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses
Haasenstein & Vogler
erste und **älteste** Annoncen-Expedition
zu bedienen, das Inserate in **sämtliche Zeitungen** befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur **eines einzigen Manuskriptes bedarf** und bei umfangreichen Aufträgen **höchsten Rabatt** gewährt.
Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung **wirkliche Vorteile** zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, **kompetenten Rat** zu erteilen.

---

2 tüchtige Arbeiterinnen
auf Lingerie
finden gutbezahlte Stelle. Zu erfragen beim Annoncenbureau d. Bl. [613

Stelle-Gesuch.
Ein Fräulein, der französischen Sprache mächtig, als Handarbeitslehrerin ausgebildet, sucht Stelle als Erzieherin zu Kindern oder als Gesellschafterin.
Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre **A K 612** an das Annoncenbureau d. Bl.

Gesucht:
gegen ungefähr September in ein kleineres Hotel **2 Kochlehrtöchter für feine Küche** und eine **Lingère,** die gut nähen und auch glätten kann. Jahresstelle.
Anmeldungen unter Chiffre **P K L 607** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Familien-Pension.
von **Mme. Vve. E. Marchand,** Notar in **St. Imier** (franz. Schweiz). Vorzügliche höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden. Prima Referenzen zur Verfügung. (H 6169 J) [889

Frauen-Arbeitschule
des Gemeinnützigen Vereins Bern. Postgasse 14.

Nächster Kurs im **Weissnähen, Kleidermachen, Weiss- und Buntsticken, Glätten, Wollarbeiten, Flicken,** vom
7. September bis 12. Dezember.
Der ausführliche Prospekt wird gerne und gratis versandt. Anfragen und Anmeldungen gefl. an den Sekretär (O H 9103] 508
Seminarlehrer **Friedr. Marti**
Kramgasse 10, **Bern.**

Basel. **Die** **Basel.**
Allgemeine Schweizer Zeitung
ist das
grösste und bedeutendste liberal-konservative Organ
der deutschen Schweiz und eines der angesehensten und beliebtesten Journale der schweizerischen politischen Tagespresse.
Wegen ihrer ausgedehnten Verbreitung über die ganze Schweiz und das Ausland ist sie ein
Insertionsorgan ersten Ranges
für Publikationen jeder Art.
Probenummern, Kostenvoranschläge franko.

Gesucht:
eine Stelle als Stütze der Hausfrau in ein gutes Privathaus für ein konfirmiertes Mädchen, welches 4 Klassen der Bezirksschule absolvierte und sich gerne in sämtlichen Hausarbeiten und in der französischen Sprache ausbilden möchte. Gute Behandlung wird besserm Lohn vorgezogen. [614

Zu verkaufen:
gangbares **Geschäft** in Leinwand, Baumwolltuch, Tüll, Rideaux, Kölsch, Cotonne, Seidenstoffen, gefert. Artikeln und Anfertigungen nach Mass. Mittlere Ausdehnung. Günstige Lokalität; für Einzelperson (besonders Weissnäherin) oder kleinere Familie geeignet. Interessenten wenden sich an das Advokatie- und Geschäftsbureau **A. Kunkler, St. Gallen.** [572

(B 1545) **Gesucht:** [602
Töchter, welche sich in der **feinen Damenschneiderei** auszubild. wünschen. **Mme. Weber-Frey, Bern.**

Speck!
gut geräuchert, mager 10 Kg. Fr. 11.50
Schinken, Prachtsware 10 „ „ 11.60
rein ausgel. Schweinefett 10 „ „ 10.90
Echte Mailänder Salami p. „ „ 3.20
empfiehlt in ausgezeichneter Qualität
610] **J. Winiger, Boswyl** (Aarg.)